

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 1003

1. April 2015



Abschied von „alten“ Bekannten

In seinem beruflichen Alltag kommt ein Wissenschaftler mit vielen anderen Wissenschaftlern zusammen. Das sind zunächst die Kollegen aus allen möglichen Fächern an seinen jeweiligen Wirkungsstätten. Das sind ferner die Fachkollegen in der Gemeinschaft der Wissenschaftler, in einem nationalen wie einem internationalen Rahmen. Wie immer sich solche Kollegialitäten genau ausnehmen, sie prägen ein Leben.

Mit Erinnerungen an solche Kollegen verbunden sind aber auch Erinnerungen ganz anderer Art, nämlich an die vielen jungen Menschen, Studenten überwiegend, verbunden, die einem Wissenschaftler zugehört haben, mehr oder weniger intensiv, meistens an universitären Arbeitsstätten.

Von solchen Begegnungen zeugen oft noch alle möglichen Dinge, neben den nichtmateriellen Erinnerungen. Das können Papiere, Briefe und Postkarten sein, aber natürlich auch Fotos und ähnliche Erinnerungsstücke. – Seit dem Jahre 1980 habe ich an der Uni Hamburg gelehrt, bis zum Jahre 2006. Da ist eine Menge von Erinnerungen zusammengekommen, materielle und eher geistige. So sind denn die „alten“ Menschen, die oben angesprochen wurden, in übertragenem Sinne zu verstehen: Das waren nicht immer Menschen, deren Lebensalter hoch war, sondern solche, an die Erinnerungen an eigene frühere Zeiten zurückreichen.

Die verbliebenen materiellen Erinnerungen an die eigenen „alten“ Jahre von 1980 bis 2006 habe ich jetzt in eine ungefähre Ordnung gebracht und in zahlreichen Ringbindungen zusammengefaßt. Beim Blättern in diesen steigt durchaus hin und wieder Wehmut auf, denn nicht wenige Erinnerungen hängen auch mit dem Abschiednehmen zusammen. Nicht selten erfolgte jedoch auch ein Abschied, ohne daß Gelegenheit für ein Verabschieden war.

Die Gründe hierfür können ganz unterschiedlich sein. Nicht wenige von den oben erwähnten Kollegen in der Wissenschaft sind in den Ruhestand eingezogen, worum in der Regel nicht viel Aufheben gemacht wird. Einige bleiben dann der Wissenschaft verbunden, doch nicht wenige planen für ihr künftiges Leben anderes, bisher Vernachlässigtes. Dann sind die Aussichten auf ein Wiedersehen gering.

Größer sind solche Aussichten bei den jüngeren „alten“ Menschen, den einstigen Studenten, obwohl nicht wenige auch von diesen gleichsam abschiedlos aus meinem Gesichtsfeld geschieden sind. Die Eigenheiten des beruflichen und privaten Lebens mögen hierfür bestimmend gewesen sein, doch manchmal bleiben auch solche Abschiede rätselhaft.

Jemand, der solche alten Papiere und Fotos sichtet, tut das natürlich mit dem Vorsatz, daß die Zeit gekommen ist, sich von ihnen zu trennen, zumindest teilweise. Unglaublich ist, wie viele Menschen dann wieder in den Erinnerungen näher kommen. Das können ganze Schicksale sein, die ein Bild oder ein Brief wieder hervorruft, doch mitunter ist das auch nur ein Name, mit dem sich eine lebendige oder sonstwie bedeutungsvolle Einzelheit verbindet.

Schön, nur gelegentlich bedrückend, war das Sichten dieser Erinnerungstücke. Am meisten bedrückte mich jedoch, daß ich unter diesen Dingen auch Erinnerungen an mehr als fünf junge Menschen begegnete, die durch Unfall oder Krankheit früh ihr Leben verloren. Was aus all diesen Ringbindungen wird? Ich weiß das nicht. Für mich habe ich jedenfalls schon von vielen „alten“, genauer altvertrauten Menschen Abschied genommen. Manche von ihnen sehe ich wohl noch gelegentlich wieder, zu meiner Freude dann, doch all den anderen sei versichert, daß Erinnerungen an sie bleiben werden.